

Schlesische Blätter.

Grottkau,

Nro. 93.

21. November 1857.

Rundschau.

.. Preußen. Das in voriger Kammer-Session angenommene Gesetz wegen Besteuerung der Actien-Gesellschaften ist nunmehr von S. K. M. dem Prinzen von Preußen vollzogen worden und dürfte die Publikation in den nächsten Tagen erfolgen. Der Herr Finanzminister hat die aus dieser Steuer jährlich sich ergebende Einnahme auf 120,000 Rthlr. veranschlagt.

.. Deutschland. Es wird nun als ganz sicher bestätigt, daß keine der europäischen Mächte den Versuch gemacht habe, in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit bei der Bundes-Versammlung zu interveniren. Bayern ist das Referat in der Frage übertragen und dieses wird sich auch über diejenigen Bestimmungen der holsteinischen Verfassung ausdehnen, welche der Bundesverfassung widersprechen.

.. Frankreich. An Stelle des verstorbenen Abatucci ist der bisherige General-Procurator Royer zum Justizminister ernannt worden.

.. England. Durch königl. Proclamation wird das Parlament auf den 3. Dezember einberufen. — Die Bank von England hat von der ihr erteilten Erlaubniß bereits Gebrauch gemacht und für 180,000 Pfd. Sterl. Noten mehr ausgegeben. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist am 17. d. im Schloß Windsor angekommen. — In Lurgan (Irland) ist in Folge der Arbeitslosigkeit ein Arbeiter-Aufstand ausgebrochen, der jedoch bereits wieder unterdrückt wurde.

.. Rußland. Im Jahre 1862 findet das 1000jährige Jubiläum des Bestehens des russischen Reiches statt. Es ist zur Feier desselben die Errichtung eines Denkmals projectirt worden und zwar in Nowgorod, als dem ersten Sitze der Warägerfürsten.

.. Türkei. Ein neues Project bezüglich der Donau-Fürstenthümer soll Seitens Frankreichs und Rußlands festgestellt sein; wozu auch der neue Großvezier Reschid Pascha seine Zustimmung gegeben haben soll.

Die Divans von Jassy und Bukarest sollen gesondert sein, für beide Donau-Fürstenthümer Eine provisorische Regierung zu errichten. Ein solcher Schritt wäre für die Pforte das Signal, mit bewaffneter Hand in der Moldau und Walachei zu interveniren. Sicher ist es, daß Dmer Pascha nicht nach Bagdad abgeht, sondern daß er das Obercommando über ein Divisionscorps an der untern Donau übernehmen soll, welches eventuell in die Donau-Fürstenthümer einzurücken haben wird. Auch sollen sämtliche Donau-

Brückenköpfe und auch die drei von den Türken besetzten serbischen Festungen durch türkische Truppen verstärkt werden.

.. Serbien. Fünf Verschwörer, welche in sämtlichen drei Instanzen zum Tode verurtheilt wurden, sind vom Fürsten zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

.. Ostindien. Nach der Eroberung von Delhi wurden zwei starke Colonnen zur Verfolgung der Rebellen entsandt. Die eine derselben erreichte und schlug die Empörer am 27. Sept. bei Bolundshuhur, die andere stieß am 25. Sept. bei Muttra auf die Rebellen, griff sie an und brachte ihnen eine große Niederlage bei. — Der König von Delhi, Nuradschah, der nur seines hohen Alters halber (er ist 92 Jahre alt) das Schicksal seiner Söhne nicht getheilt hat, ist nach Kalkutta gesandt worden, um zur Verfügung des General-Gouverneurs gestellt zu werden. — Die Regierung hat auf die Gefangennehmung Nena Sahib's einen Preis von 50,000 Rupien gesetzt.

Bezüglich Lucknow's ist die Sachlage folgende: Die Engländer sind nicht Herren der Stadt Lucknow, die ungefähr 3000 Schritte von der Stadt entfernte Citadelle befindet sich allein in ihrem Besitze. Diese Festung wurde von General Dutram mit frischen Lebensmitteln versehen. Derselbe konnte sich nur nach einem sehr heftigen und äußerst mörderischen Kampfe mit den Belagerten in Verbindung setzen. Er ist gegenwärtig in den Mauern dieses Platzes eingeschlossen. Der General Havelock, welcher die zweite Abtheilung befehligt, lagert außerhalb der Citadelle auf einer Anhöhe, der Berg Homat genannt. Er wird von einer Insurgenten-Armee von 20,000 Mann in Schach gehalten. Dieselbe hält auch Lucknow besetzt. In dieser ersten Lage müssen die Engländer Stand halten gegen eine bedeutende Uebermacht, welche die Verbindungen mit Cawnpur, der Operationsbasis der Engländer, abgeschnitten hat.

Die „Times“ meldet unterm 14. d., daß ganz Central-Indien in großer Aufregung sei, ebenso das Land von Malwa und daß die Insurgenten von Jubbepore sehr zahlreich seien.

Charakteristisch ist folgende Stelle aus dem Briefe eines englischen Soldaten aus Delhi: „Als unsere Truppen in die Stadt eindringen, wurden alle innerhalb der Mauern gefundenen Stadtbewohner mit dem Bayonnette niedergemacht. Ihre Zahl muß beträchtlich gewesen sein, wie schon daraus hervorgeht, daß sich in einigen Häusern 40—50 Personen verborgen

hatten. Es waren dies keine Meuterer, sondern Bewohner der Stadt, die von unserer wohlbekannten milden Herrschaft erwarteten, daß man sie verschonen werde. Es freut mich, melden zu können, daß sie sich in dieser Erwartung getäuscht sahen."

Der Scharfrichter.*)

Lübecker Volkslage.

Am einem stürmischen Novemberabend des Jahres 1421 trat aus der Büttelei zu Lübeck ein in einen rothen Mantel gehüllter Mann; er schien in sehr aufgeregter Stimmung; er warf die Thür heftig zu und schritt schnell über den alterthümlichen Marktplatz, dann bog er in die Sandstraße, ging über den Klingenberg die Mühlenstraße hinab, bog unten an der Mauer links um und erreichte nach einigen hundert Schritten ein kleines, einzeln stehendes Haus, in das er rasch und stürmisch eintrat. Dieser Mann war der Scharfrichter Hans Heiling. Kaum in's kleine Zimmer getreten, wo seine Frau am Rocken spann, warf er unwirsch den nassen Mantel von sich und maß mit kurzen Schritten das Zimmer. Besorglich blickte die Frau den verstümmten Esherrn an, dann erhob sie sich, trat zu ihm und sagte: „Vater, was ist Dir? Du bist seit kurzer Zeit immer so aufgeregter, als wenn Dich ein schweres Leid drückte.“ — „So ist's auch, liebe Margarethe!“ entschied kurz der Angeredete und durchschritt knirschend wieder das kleine Gemach. Da zog die Frau ihren Mann neben sich und sagte so recht tief aus des Herzens Grund: „Vertraue mir Deinen Kummer, lieber Hans, denn mitgetheilte Noth trägt sich leichter. Dein treues Weib hat Dir ja oft mit Rath und That gedient und willig und gern getheilt mit Dir Leid und Freude.“ — „Das weiß ich, gute Seele“ — entgegnete Heiling, sich setzend — „und gerade deshalb will es mir schier das Herz abdrücken, wenn Du und unsere Kinder vielleicht bald diese Wohnung räumen müßt.“ — „Am Gott!“ — fiel Margarethe ihrem Mann in die Arme und blickte ihn ungewiß an — „will man Dich absetzen, Vater, und einen alten Diener der Gerechtigkeit aus Amt und Brot stoßen?“ — „Das nun eben nicht“ — versetzte der Meister — „ich selbst muß um meinen Abschied einkommen!“ — „Du selbst?“ freizute die Frau erschreckt auf, „Hans, Du bist nicht bei Sinnen!“ — „Ich selbst!“ antwortete Heiling fest, „ich will Dir das gewünschte Vertrauen schenken. Höre! Ich komme so eben aus der Büttelei, wo ich Zeuge gewesen, wie nach meinem Dafürhalten ein unschuldiger Mensch durch die Folter gezwungen wurde, etwas zu bekennen, was er nicht gethan; denn so wie er von der Folterbank wieder abgelöst war, widerrief er gleich, was er ausgesagt und schwur bei der Jungfrau und allen Heiligen, daß er unschuldig sei. Und so wie diesem mag es wohl vielen gehen. Mein Gewissen wirft mir seit geraumer Zeit Tag und Nacht vor, daß ich vielleicht manchem Unschuldigen den Todesstoß gegeben, weil er

durch die Folter zum Geständniß eines Verbrechens gezwungen wurde, das er niemals begangen. Das soll aber nicht mehr geschehen!“ rief er aufspringend und die Rechte ausstreckend, „diese Hand soll verflucht sein, wenn sie je wieder das Schwert führt, unschuldiges Blut zu vergießen!“ — „Aber, lieber Hans,“ beänstigte die Frau, „was die Richter verdammen, haben sie auch zu verantworten; warum willst Du Dich dazwischen stellen?“ — „Ich will den Herren des Gerichtes den Beweis liefern, was man Alles durch die Folter erzwingen kann,“ versetzte der Meister, „ich will zum Wohle der Menschheit der so himmelhoch gepriesenen Gerechtigkeit ein helles Licht aufstecken!“ — „Bedenke aber die Folgen!“ warnte Margarethe, „Du machst dadurch vielleicht Weib und Kinder unglücklich.“ — „Besser, wir darben,“ entgegnete Heiling, „als daß wir unsere Seelen dem Satan verkaufen!“ Und wieder durchschritt er das Zimmer; seine Frau aber setzte sich gedankenvoll an den Spinnrocken und schwieg. „Du bist ja ein so frommes und gutes Weib, Margarethe,“ sprach der Meister nach einer Weile mit sanfter, bittender Stimme; „halte mich nicht ab, meinen Voratz auszuführen, da ich mir von demselben so gute Folgen verspreche.“ Dabei schüttelte er ihre Hand, warf sich sodann den nassen Mantel wieder um und schritt abermals in den stürmischen Abend hinaus. Auf dem Hofe begegnete ihm sein Knecht Ulrich; der Meister sehte schnell um und sagte: „Du bist heute ja wieder so auffallend trübselig gewesen. Was hast Du, Bursche?“ — „Ach, Meister,“ entgegnete der Freiknecht geedrückt, „wie kann ich anders? Es ist ja heute ein Jahr, daß Ruppert von Euch fortgejagt wurde, den ich eines Verbrechens bei Euch anklage, das er nie und nimmer begangen.“ — „Ja, Ulrich, das war schlecht von Dir!“ fuhr der Scharfrichter auf, „denn Du hast nicht nur einen Kameraden, der Dich nie beleidigte, um sein Brot gebracht, sondern auch mich zu einer großen Ungerechtigkeit verleitet. Allein, es bietet sich jetzt die Gelegenheit Dir dar, Deine Schuld durch einen vorübergehenden Schmerz zu sühnen. Willst Du das?“ — „Sprich, Meister!“ rief der Freiknecht, „fordere das Schwerste von mir: ich unterwerfe mich der größten Marter und füge mich willig in Alles, was Ihr von mir fordert.“ — „So folge mir!“ gebot der Meister. Beide begaben sich in's Haus und sprachen bis gegen Mitternacht angeregelt mit einander, was sonst nicht oft geschah und darum des Meisters Weib sehr auffällig war.

Am andern Morgen fand schon frühzeitig auf dem Rathhause eine wichtige Sitzung statt; es sollte nämlich zwei alten, der Hererei beschuldigten Weibern der Proceß gemacht werden. Meister Heiling war wie gewöhnlich zugegen, Man konnte aber nichts ergründen, denn die Weiber betheuereten laut weinend ihre Unschuld. Heiling stand an einen Pfeiler gelehnt, die Arme kreuzweis über die Brust geschlagen, den finstern Blick zur Erde gerichtet. Als nichts aus den Weibern herauszubringen war, das auf ein Bekenntniß auch nur den geringsten Anspruch machen konnte, gebot der er-

*) S.: Lübeck. Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Von H. Remus. Lübeck, 1857. Hr. Wischenfeldt.

zürnte Bürgermeister mit Donnerstimme: „Werft die Herren auf die Folterbank!“ — Dieses strenge Wort riß den Scharfrichter jählings empor. Er trat mit einer tiefen Devotion vor die Schranken und sprach mit starker Stimme: „Hoch und wohlweise Herren! Ihr thätet wohl, solche Grausamkeiten sein bleiben zu lassen“ — „Frecher! Unverschämter!“ stritten einige Rathsmänner. — „Mit Vergunst, ehrenfeste Herren!“ fuhr Heiling ruhig und gelassen fort — „Ich will Euch beweisen, daß oft Menschen über ein peinliches Bekenntniß bei klarer Unschuld um's Leben kommen.“ — „Nehmt den Unverschämten, der klüger als seine Obrigkeit sein will, bei'm Kopf!“ herrschte ein junger Rathsmann den Gerichtsdienern zu. — „So es Euch beliebt, achstrenge Herren“ — fuhr der Meister mit großer Ruhe fort — „sollt Ihr mir den Kopf auch abschlagen lassen, wenn ich eine Unwahrheit gesagt habe.“ — „So framt Eure Geschichten aus!“ verlangte der Bürgermeister. Das ließ sich Heiling nicht zweimal sagen und bat um die Begleitung dreier Rathsmänner. Als die ihm bewilligt, führte er seine Begleiter mit sich in seinen Stall, zeigte ihnen hier einen schönen, jungen Hengst und sprach: „Hohe Herren, dieß Pferd ist mir sehr lieb und der Roskamm hat mir noch gestern 100 Thaler dafür geboten, aber ich opfere es gerne um meines Gewissens willen. Seht, das Thier lebt und ist gesund, und deß sollt Ihr mir seiner Zeit ein Zeugniß geben; aber bis morgen Mittag mögt Ihr mir auf Euer Ehrenwort versprechen, nichts zu sagen über das, was Ihr nun gleich sehen werdet.“ — Als die Rathsherren dieses sonderbare Besuch gewillfahrt hatten, entriß er sein scharfes Schwert der Scheide und stieß es dem Hengst in die Brust, daß das edle Thier im nächsten Augenblicke todt niederstürzte. Voll Entsetzen sprangen die Rathsmänner zurück und fragten nach der Ursache dieses Mordes. Allein Heiling führte sie aus dem Stalle und ersuchte sie bis zum kommenden Tage ihre Wißbegierde zu zügeln, ihnen das Versprechen gebend, daß alsdann sich Alles aufklären werde. Wenn nun auch die Rathsherren durchaus keine Ahnung von dem Vorhaben des Meisters hatten, so thaten sie doch nach seinem Begehrt und dem gegebenen Ehrenworte.

(Schluß folgt.)

INSERATE.

Bekanntmachung.

An hiesiger Gerichtsstelle werden
Montag den 30. November d. J. Nach-
mittags von 1 Uhr ab

Pfand- und Nachlasssachen, bestehend in
Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche und
Geräthschaften

gegen baare Zahlung versteigert.

Grottkau den 17. November 1857.

Die Auktions-Kommission
des Königl. Kreis-Gerichts.



EXTRACT aus der Kammerei-Rechnung der Stadt Grottkau pro 1856.

Einnahme:		Alt.	Sp.	Hy.
Tit. 1)	An beständigen Gefällen . . .	20	11	3
2)	An unbeständigen Gefällen . . .	720	25	10
3)	Nutzungen städtischer Rechte . . .	614	20	—
4)	Ueberschuß aus der Forstkasse . . .	8282	17	7
5)	Einnahmen aus den kleineren Erwerbs-Anstalten ohne besondern Etat . . .	2395	20	—
6)	Aus der Nutzung öffentlicher Gebäude . . .	1062	13	6
7)	An Kommunal-Beiträgen . . .	2026	2	3
8)	Zinsen von Activ-Kapitalien . . .	748	1	11
9)	Zurückgezogene Activ-Kapitalien . . .	4998	29	1
10)	Einnahmen aus neuen Anleihen . . .	—	—	—
11)	An Veräußerungs- und Ablösungs-Geldern . . .	—	—	—
12)	An Einquartierungs- u. Marschverpflegungs-Vergütung . . .	1936	3	1
13)	Insgemein . . .	49	—	—
Summa der laufenden Einnahmen		22,854	24	6

Hierzu

aus der Vorzeit 3137 23 10

Summa aller Einnahmen 25,992 18 4

Ausgabe:

Tit. 1)	Kosten der allgem. Verwaltung . . .	3894	—	9
2)	Baugelder . . .	8405	9	7
3)	Zuschüsse zum Forstfond . . .	—	—	—
4)	Kosten der Erwerbs-Anstalten . . .	176	7	7
5)	Zuschüsse zum Schulfond . . .	1310	24	5
6)	Zuschüsse zum Armen- u. Krankenfond . . .	1602	21	11
7)	Öffentliche Abgaben u. Kosten zc. . .	1435	27	10
8)	Öffentliche Bedürfnis-Kosten . . .	2131	18	6
9)	Aufwände zur allgem. Sicherheit . . .	308	27	8
10)	An Gerichts-Kosten . . .	184	3	4
11)	Zinsen von Passiv-Kapitalien . . .	—	—	—
12)	Zur Schulden-Tilgung . . .	—	—	—
13)	Zur Anlegung von Activ-Kapitalien . . .	183	20	4
14)	Zur Erwerbung von Grundstücken und zur Ablösung von Dominial-Zinsen . . .	1875	28	4
15)	Einquartierungs- und Marschverpflegungs-Vergütung der Quartiergeber . . .	1873	19	—
16)	Insgemein . . .	130	23	3
Summa der laufenden Ausgabe		23,513	22	6

Hierzu

A. Vorschüsse . . . 909 8 1

B. Defecte . . . — — —

C. Reste . . . 20 — —

Summa aller Ausgaben 24,443 — 7

Balance:

Einnahme	25,992	18	4
Ausgabe	24,443	—	7

bleibt Ende des Jahres 1856

baarer Bestand 1549 17 9

**Nachweisung des Vermögens-Zustandes der
Kämmerei-Kasse am Schlusse des
Jahres 1856.**

Ende Dezember 1856 betragen:

a) die Activa bestehend

1) in Hypotheken, incl. der Stiftungs- Fonds von 1350 Thl.	Alt. Jgr. Hg.	11,135	15	9
2) in Privat-Schuld-Obligationen . .		200	—	—
3) in Reisser-Brieger Eisenbahn-Aktien		2000	—	—
		13,335	15	9

b) der baare Bestand incl.

der verbliebenen Vorschüsse 1839 17 9

c) die Einnahme-Reste . . . 250 28 8

Mithin ergibt sich ein wirklicher Activ-
Zustand Ende Dezember 1856 von 15,426 2 2
(Da Passiva und Ausgabe-Reste nicht
vorhanden.)

Ende des Jahres 1855 betrug derselbe 20,757 23 3

Der Vermögens-Zustand der Kasse hat
sich also im Jahre 1856 verringert um 5331 21 1

Diese Vermögens-Verringerung wurde hauptsäch-
lich durch den Bau des neuen Körner- und Fourage-
Magazins im Kostenbetrage von 6515 Thl. 9 Sgr.
2 Pf. sowie durch die gezahlten Ablösungs-Entschädi-
gungs-Kapitale per 1875 Thl. 28 Sgr. 4 Pf. herbei-
geführt.

AUCTION.

**Donnerstag den 10. Dezember c. Vormit-
tags 10 Uhr**

werden im hiesigen Rathhause verfallene Leihamts-
Pfandsücke als:

Gold- und Silbergeräth, Uhren, Wäsche und
Kleidungsstücke

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Grottkau, den 17. Novbr. 1857. **Der Magistrat.**

Zu Weihnachts-Arbeiten

empfehle ich den geehrten Damen eine schöne Aus-
wahl von **Tapissier-Sachen**, sowohl fertige als
auch angefangene **Stickerien**, **Winterwolle** und
Handschuhe in bester Qualität und zu soliden
Preisen.
Bertha Wensky.

Bei meiner Niederlassung als Schuhmachermeister
empfehle ich mich einem hochverehrten Publikum zu
geneigten Aufträgen unter Versicherung billiger und
prompter Bedienung ganz ergebenst.

August Margner, Schuhmachermeister,
wohnhaft im Wobtschen Hinterhause.

Ich erlaube mir einem hochverehrten Publikum in
der Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß
ich mein Schnittwaaren-Geschäft aus dem Posthalter
Schulz'schen Hause No. 44 in das neben anstehende
No. 43 verlegt habe. Ich ersuche daher ein hoch-
verehrtes Publikum mir das bis jetzt geschenkte Ver-
trauen zu bewahren, ich werde es mir dagegen zu
meiner strengsten Pflicht auferlegen, dasselbe stets zu
rechtfertigen.

Neue

**Herbst- und Wintermäntel
für Damen**

in schönster Auswahl und zu sehr soliden Preisen
empfehle und empfiehlt Unterzeichneter. Zugleich erlaube
ich mir auf mein auf's Beste für die Herbst- und
Winter-Saison assortirtes **Waarenlager** ergebenst
aufmerksam zu machen.

Noch empfehle ich mein neues sehr großes Geschäft in
Herbst- u. Winter-Hüten

für Damen,

nach den neuesten Wiener und Französischen Modells
gearbeitet in allen Farbenstellungen und zu sehr soliden
Preisen zur gütigen Beachtung.

Grottkau am 16. November 1857. **W. Zill.**

Bürger-Ressource.

Die geehrten Herren Theilnehmer der Bürger-
Ressource auf dem Schießhause werden ersucht

**Sonntag den 22. November c. Nachmit-
tags 3 Uhr**

auf dem Schießhause zur Wahl eines Vorstandes sich
recht zahlreich zu versammeln.

Zum Kirmes-Ball

auf künftigen Dienstag den 24. d. Mts.
lädet ergebenst ein

Alt-Grottkau, den 17. November 1857.

Kalt, Gastwirth.

Das Dominium Leipe Kreis Grottkau sucht einen
gebrauchten eisernen **Kessel** von ca. 60 Quart zu
kaufen.

Ein elegantes **Wagenpferd**, Fuchs, Wal-
lach, 5 Fuß 6 Zoll groß, 6 Jahr alt, steht zum Ver-
kauf Bischofsstraße im Hause der verwittweten Frau
Bäckermeister Scholz.

In meinem Hause auf der Reisser Straße ist eine
Schlosserwerkstatt vom 1. Januar k. J. ab zu
vermieten.
Woy, Bäckermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 19. November 1857. Der Preussische Schef-
fel Weizen 64, 62, 60 Sgr., Roggen 44, 43, 42 Sgr.,
Gerste 37, 36, 35 Sgr., Hafer 35, 33, 31 Sgr.,
Erbsen 70 Sgr., Linsen 70 Sgr.

Das Quart Butter 20 Sgr.